

GefahrstoFf-kennzeichnung aus SAP/R3

Chemikalienspezialist baut auf sichere Etikettierung mit Kunststoffetiketten und netzwerkfähigen Barcode-Druckern von Zebra

Clariant ist ein weltweit führender Hersteller von Spezialchemikalien mit mehr als 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Umsatz von rund zwölf Milliarden Schweizer Franken. Sitz und Konzernleitung des Unternehmens befinden sich in Muttenz bei Basel/Schweiz. In Deutschland beschäftigt Clariant rund 10.000 Mitarbeiter, darunter etwa 700 Auszubildende.

Dieter Roth, verantwortlich für Produktionscontrolling und Datendienste im Clariant-Werk Cassella-Offenbach in Frankfurt am Main mit 1.450 Mitarbeitern, und Stephen Sherlock, Betriebsmeister, berichten, dass die korrekte Etikettierung und damit Identifizierung jedes Gebindes mit Chemikalien, das die Produktion verlässt, einen entscheidenden Sicherheitsfaktor darstellt. „Bisher hatten wir jedoch große Probleme mit unseren Papieretiketten, die wir über Laserdrucker ausgedruckt haben. Die Hauptprobleme bestanden darin, dass sich die Etiketten oft schon während des Transports von unseren Produktionsbetrieben in unser zentrales Verkaufslager von den Gebinden ablösten und dass die Mitarbeiter in den Verkaufslagern zum Teil nicht mehr zuordnen konnten, was in den einzelnen Gebinden ist. Dies verstärkte sich bei ungünstigen Witterungsbedingungen, wie zum Beispiel Regen.

Die Folgen von Verwechslungen bei ausgelieferten Chemikalien, die sich so ergeben könnten, sind gar nicht auszudenken und könnten durchaus bis hin zu einem Störfall beim Kunden reichen“, erläutert Roth.

Als die zentrale SAP-Abteilung die Bitte äußerte, im Werk Etikettendrucker von Zebra Technologies, Obertshausen, zu testen, die über das SAP-System gesteuert werden können und mit Kunststoffetiketten betrieben werden, traf dies daher in Offenbach auf großes Interesse. Zunächst wurde ein Testdrucker aufgestellt und die unterschiedlichen Anwendungsgebiete im gesamten Werk getestet. Neben der Haltbarkeit wurde besonders Wert auf die gute Lesbarkeit der Etiketten gelegt, damit diese auch auf Entfernung im Regal gut erkannt werden können. Ein weiterer Aspekt war die problemlose Entfernbarkeit, da einige Gebinde im Pendelbetrieb verwendet werden, d.h. die Fässer werden nach dem Einsatz gereinigt und wiederverwendet - also auch neu etikettiert. „Die Qualität der getesteten Kunststoffetiketten von Zebra erwies sich als absolut überzeugend. Einerseits sind sie sehr strapazierfähig und andererseits kann man sie auch noch nach drei Wochen an einer Ecke ablösen und in einem Stück abziehen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man auch schiefe Etiketten nachträglich korrigieren kann“, erläutert Sherlock. Die dreimonatige Testphase begann im März 2000 und wurde zur Zufriedenheit aller abgeschlossen.

Die Etiketten werden ausschließlich aus SAP R/3 gedruckt. Die Anbindung der Drucker erfolgt über das Windows NT-Netzwerk.



Lösungstechnologie

SAP

BAR-ONE®

Windows® NT® network.

170Xii™

Z6000™



Verantwortlich dafür, dass die SAP-Daten richtig auf den Etiketten erscheinen, ist eine neue Software von Zebra, BAR-ONE für R/3. Sie ermöglicht den Druck von Barcodes aus SAP-Lösungen, ohne dass zusätzliche Software oder weitere Server erforderlich werden und reduziert somit die Kosten für Schulung und Hard- und Software, die mit der Etikettierung verbunden sind. Die Anwender müssen lediglich die Etiketten gestalten und können diese über ein Icon in SAP R/3 hochladen. Das Etikett kann dann von jedem anderen R/3-Client auf der ganzen Welt gedruckt werden, ohne dass zusätzliche Software gekauft, installiert oder gepflegt werden müsste. Die grafische Schnittstelle sorgt dafür, dass die Bestandteile von Etiketten einfach ausgetauscht, verändert, hinzugefügt oder entfernt werden können. Anwender können Etikettengröße, Fonts, Grafiken und variable Daten ohne manuelle Modifikationen oder jegliche Neuprogrammierung verändern.

Das Clariant-Werk Casella-Offenbach wird insgesamt zwölf Zebra 170 XiII- und Z6000-Drucker einsetzen. Der Z6000-Drucker empfahl sich mit seinen kleineren Ausmaßen und dem kostengünstigeren Kunststoffgehäuse für den Einsatz im Büro, während die XiII-Drucker mit ihrem robusten Metallgehäuse auch unter ungünstigeren Bedingungen in der Produktion ihren Dienst versehen. Insgesamt werden pro Woche etwa 10.000 Etiketten im Format DIN A5 produziert, wobei die Etikettendrucker etwa 30 Prozent schneller als die Laserdrucker arbeiten. Bei den Etiketten handelt es sich um weiße Produktetiketten, die nach Kundenauftrag mit unterschiedlichem Inhalt bedruckt werden und orangefarbene Gefahrstoffetiketten, die speziell von Zebra für diesen Einsatzzweck angefertigt werden. Vorteilhaft ist, dass die Gefahrensymbole für die Gefahrstoffetiketten direkt in den Speichern der Drucker abgespeichert werden können. Sie müssen daher nicht jedes Mal, wenn sie benötigt werden, über das SAP-Netzwerk zu dem Drucker geschickt werden, was die allgemeine Belastung des Netzwerkes entscheidend verringert. In diesem Sinne wirkt sich auch vorteilhaft aus, daß die Dateien für den Druck bis zu 93 Prozent kleiner als die bisher eingesetzten Druckdateien sind.

„Für uns war letztendlich entscheidend, dass die Etiketten zuverlässig auf den Gebinden halten, dass sie leicht wieder zu entfernen sind und dass sie wirklich gut lesbar sind und das auch auf Dauer bleiben. Sobald die technischen Voraussetzungen geschaffen waren, war das Konzept sofort einsetzbar. Wir sind hier sehr zufrieden und überzeugt, dass die deutlich höhere Sicherheit die Investitionen in Drucker und Etikettenmaterialien hundertprozentig rechtfertigt“, fasst Roth abschließend zusammen.

